



Nachhaltiger Arbeitsschutz ist Wettbewerbsvorteil für KMU

Unterstützung beim Sensibilisieren der Mitarbeiter und der Integration von AMS in die Qualitätsmanagement-Systeme

51 kleine und mittelständische Unternehmen im Land Brandenburg nehmen gegenwärtig am Projekt „Kompetenzentwicklung durch Qualifizierung – Arbeitsschutzmanagementsysteme für KMU“ teil. Gefördert durch das Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Familie sowie durch Mittel des Europäischen Sozialfonds nutzen sie die Chance, mit Hilfe kompetenter Beratung durch die RKW Brandenburg GmbH ihren Arbeitsschutz nachhaltig zu verbessern.

In den Schulungen und Workshops werden über 600 Mitarbeitern und Führungskräften der Firmen solide Kenntnisse über modernen Arbeitsschutz vermittelt. Ausgehend von den praktischen Gegebenheiten besprechen die externen Berater mit ihnen konkrete Gefährdungssituationen, erläutern gesetzliche Vorgaben und entwickeln gemeinsam mit den Fachkräften für Arbeitssicherheit die Grundlagen für den systematischen Arbeitsschutz. Betriebliche Dokumente, Arbeitsanweisungen, die notwendigen Unterweisungen an den Arbeitsplätzen und der Nachweis über die Erfüllung aller Verpflichtungen bilden dabei den einen Schwerpunkt.

Zugleich geht es darum, ein Bewusstsein für Gesundheits- und Sicherheitsrisiken bei allen Beteiligten zu schaffen und sie dafür zu motivieren, das entstehende Arbeitsschutzmanagementsystem im eigenen Interesse auch „zu leben“.

Unfälle können Existenz von Firmen und Arbeitsplätzen gefährden

„Der Bedarf an solcher Unterstützung ist nach wie vor hoch“, sagt Projektleiter Joachim Anders. „Wir spüren das an der Nachfrage, wobei die Aussicht auf Förderung für viele KMU im Land ein sehr wichtiges Argument darstellt. Die Unternehmer wissen natürlich, dass Unfälle sehr schnell ein Unternehmen in wirtschaftliche Schwierigkeiten bringen können – direkt durch zusätzliche Kosten, indirekt durch einen schwer wieder gut zu machenden Imageschaden. Eine teure Beratung in Anspruch zu nehmen kommt aber angesichts knapper Eigenmittel oft nicht in Frage.“



RKW-Projektleiter Joachim Anders

Nachdem im Vorjahr bereits 73 KMU beim betrieblichen Arbeitsschutz in einem Basis-Förderprojekt durch das RKW unterstützt werden konnten, liegt beim gegenwärtigen Projekt das Schwergewicht noch stärker auf Nachhaltigkeit und auf der Integration von Arbeitsschutzmaßnahmen in die Qualitätsmanagementsysteme der Projektteilnehmer.

Projekt unterstützt Unternehmen in der Wachstumsphase

Oft handelt es sich um Firmen mit erheblichem Wachstum. „Gerade in dieser Situation wachsen die Managementsysteme häufig nicht mit den Unternehmen mit“, erklärt Joachim Anders. „Dabei müsste der Arbeitsschutz ganz besonders dringend auf einem aktuellen Stand gehalten werden. Unsere Qualifizierung hilft dabei und gibt Impulse für die ganzheitliche Kompetenzentwicklung.“



enretec GmbH, Velten

Mitarbeiter sensibilisiert und selbst aktiv

Beim Zahnarzt denkt niemand darüber nach, was mit ausgebohrten Füllungen oder Kronenresten passiert. Weg damit in den „Spuckbehälter“ – nur schnell fertig werden. Doch Abfälle und Reststoffe müssen fach- und umweltgerecht entsorgt bzw. wenn möglich recycelt werden. Die enretec GmbH in Velten hat sich darauf spezialisiert. Das Unternehmen entsorgt Abfälle, beliefert Praxen und Dentalabors mit recycelten Sieben und Amalgamabscheidern und stellt spezielle Behältersysteme zum Sammeln der Abfälle zur Verfügung.



Prokurist Olaf Kerinnis (links) und Berater Peter Herger

„Der Umgang mit medizinischem Material ist nie ohne Risiken“, erläutert Prokurist Olaf Kerinnis. „Wir unterliegen nicht nur den strengen gesetzlichen Regelungen, sondern wollen auch von uns aus alles für die Sicherheit unserer Mitarbeiter und der Umwelt tun.“ Deshalb nahm das 2000 gegründete Unternehmen die Chance zur Weiterentwicklung seines Arbeitsschutzmanagementsystems im RKW-Projekt gern wahr.

Berater Peter Herger von der Berliner GUT Unternehmens- und Umweltberatung GmbH bestätigt: „Arbeitssicherheit spielt im Unternehmen seit jeher eine wichtige Rolle. Die Mitarbeiter sind sensibilisiert für mögliche Gesundheitsrisiken. Auf dieser Basis konnten wir konkret und detailliert Schwerpunkte des Arbeitsschutzmanagementsystems und seiner Anwendung bearbeiten.“

Auch Beinahe-Unfälle ausgewertet

Unfälle gab es in den vergangenen Jahren nicht. Peter Herger fragte gezielt nach Situationen, die zum Unfall hätten führen können. An solchen Beispielen konnte die Diskussion über den Arbeitsschutz praxisbezogen geführt werden. Gemeinsam analysierten Geschäftsführung und Mitarbeiter mit Peter Herger Gefährdungspotenziale, Arbeitsplatz für Arbeitsplatz. Die Fachkraft für Arbeitssicherheit brachte anschließend die Gefährdungsbeurteilungen auf den aktuellen Stand. Die Grundlagen für die Arbeitsschutzunterweisungen wurden systematisiert und inhaltlich neu gefasst.

Die im Juni 2005 mit Projektstart begonnene Arbeit ist noch im Gange. Prozessbeschreibungen im QM-System werden ergänzt, dabei auch Verhaltensmaßregeln übernommen. Ein Beispiel: Der Moment, in dem die Behälter mit Amalgamabfällen am Abfallbehandlungsarbeitsplatz geöffnet werden, erfordert ganz besondere Aufmerksamkeit. Die Flüssigkeit könnte infektiöses Material enthalten. Schutzkleidung ist selbstverständlich.



Schutzkleidung ist selbstverständlich beim Öffnen der Behälter

Klar definiert und geregelt

Alle weiteren Schritte sind klar definiert: Vom Trennen der Bestandteile, ihrer Vorbereitung zum Lagern, fürs Recycling oder den Versand an Spezialentsorger bis hin zur Reinigung der Siebe und Behälter für den erneuten Gebrauch. In den Schulungen arbeiteten die Mitarbeiter selbst an den Arbeitsanweisungen und dem Managementhandbuch mit. „In unserem jetzt integrierten Managementsystem herrscht ein Gleichklang von Dokumenten und Anweisungen mit dem praktisch gelebten Arbeitsschutz“, lobt Olaf Kerinnis. „Auch in unserer Branche wird der Wettbewerb immer härter. Mit dem Projekt haben wir wichtige Grundlagen für unseren weiteren Erfolg am Markt geschaffen.“

BAN 2000 Flugsicherungssysteme, Dahlwitz-Hoppegarten

„Mindestanforderungen reichen uns nicht“

Arbeitsschutzmanagement berücksichtigt Eigenheiten auf internationalen Baustellen

Mit seinen Leistungen und Produkten bewegt sich das Unternehmen BAN 2000 in einem höchst sensiblen Bereich: Flugsicherheit gehört nun einmal zu den am schärfsten geregelten und überwachten Gebieten. „Es ist selbstverständlich, dass wir

diese Sicherheitsanforderungen in unserer gesamten Tätigkeit erfüllen“, bestätigt Geschäftsführer Uwe Dreger. „Aber da wir weltweit tätig sind, müssen wir dies auch unter den jeweils geltenden nationalen Regelungen. Diese unterscheiden sich oft erheblich, außerdem sind viele Besonderheiten zu beachten.“ Denn auf den britischen Jungfern-In-

seln, in Georgien, der Mongolei oder Aserbaidschan stellt sich manche Situation beim Errichten von Flughafen-Towers oder Signaltechnik etwas anders dar, als es das Arbeitsschutzhandbuch zu Hause vorsieht.

Der Spagat ist den Ingenieuren bewusst, die als Bauleiter oder Planer vor Ort ihr Know-how einbringen.

Alle Risiken stets im Griff zu behalten, das erfordert ein systematisches Herangehen und klare interne Regelungen. „Wir wollten an dieser Stelle mehr tun, als nur die gesetzlichen Anforderungen zu erfüllen“, meint Klaus Wolf, ebenfalls BAN-Geschäftsführer. „Wir arbeiten seit Jahren eng mit dem RKW und unserem Berater Manfred Motschke zusammen, er hat uns auf das Projekt aufmerksam gemacht. Es passt genau in unsere Unternehmensstrategie, das Qualitätsmanagementsystem durch ein AMS zu ergänzen und ein integriertes Managementsystem aufzubauen.“

Manfred Motschke wählte für den Einstieg in die Schulungen das unmittelbare Arbeitsumfeld: Werden die Schutzausrüstungen stets benutzt? Ist die Arbeitsstättenverord-



Mit schwerer Technik in der slowakischen Tatra

nung bekannt? Sind Ordnung und Sauberkeit feste Werte im Arbeitsablauf? Bereits an diesen eher „leichten“ Fragen entspannt sich die Diskussion über mögliche Gefährdungen, wie sie die Mitarbeiter immer wieder erleben. Arbeiten in großer Höhe und an Hochspannungsanlagen, Umgang mit Farbe und Lösungsmitteln, Abdichtungsarbeit mit heißem Kleber, Transport schwerer Lasten und weitere Gefährdungspotenziale gehören zum Alltag.

Immer gilt es neben der praktischen Vorsorge auch die rechtliche Absicherung des Unternehmens und die persönliche Haftung der Geschäftsführer zu bedenken. Um diese zu klären wurden die „Berufsgenossenschaftlichen Vorschriften und das Regelwerk“ erneut erläutert und die vorhandenen Dokumente, Vorschriften und Gesetze ausgewertet. Von dieser Basis her wurde anschließend der gesamte Komplex der Maßnahmen, Verfahrens- und Arbeitsanweisungen gemeinsam aktualisiert. „Es geht bis zur Vertragsgestaltung mit ausländischen Kunden“, berichtet Manfred Motschke. „Verträge müssen auch beim Arbeitsschutz ‚wasserdicht‘ sein. Dafür sind Regelungen getroffen.“



Blick aus einem neuen Tower. Doch für Urlaubsstimmung haben die BAN-Ingenieure keine Zeit

In einer abschließenden Gruppenarbeit trugen die acht Mitarbeiter sämtliche Informationen, Fakten und Unterlagen zusammen. Ein Berg Arbeit für den QM-Beauftragten Uwe Dreger, der die Dokumentation des Arbeitsschutzmanagementsystems erarbeitet und mit Unterstützung durch Manfred Motschke in das QM-System eingepasst hat.

Ein System, das gelebt wird

Demnächst wird es einer externen Bewertung unterzogen – das Überwachungsaudit zur DIN EN ISO 9001:2000 steht bevor. Uwe Dreger ist da sehr optimistisch: „Das Zertifikat ist wichtig, vor allem aber haben wir ein System, das gelebt wird.“

HAGEMANN Logistic und Transport GmbH, Velten

RKW-Projekt unterstützt das rasche Wachstum

Durch die Förderung konnten bekannte Defizite in der Weiterbildung behoben werden

Starkes Wachstum kennzeichnet in den vergangenen drei Jahren die Hagemann Logistic und Transport GmbH. „Wir haben unsere Mitarbeiterzahl um 30 Prozent gesteigert, der Umsatz wuchs um 25 Prozent“, berichtet Geschäftsführer Andreas Schulz. „Trotz der schwierigen konjunkturellen Entwicklung blicken wir sehr optimistisch in die Zukunft!“ Das über 50 Jahre alte Unternehmen genießt einen ausgezeichneten Ruf in der Region. Es ist aus dem Zusammenschluss der Hagemann Spedition KG und dem Oranienbur-

ger Kraftverkehr hervorgegangen. Das Wachstum aber will beherrscht sein. Die Prozesse sind sehr viel komplexer geworden, während zugleich die Kundenanforderungen an Qualität und Wirtschaftlichkeit immer weiter steigen. „Wir beteiligen uns am RKW-Projekt, um mit fachkundiger Hilfe auf diesen Gebieten fit zu bleiben“, erklärt Andreas Schulz.

In Schulungen und Workshops lernen die Mitarbeiter Inhalte und Zusammenhänge des Arbeitssicherheitsmanagements kennen und strukturieren ihr AMS entsprechend der aktuellen Bedingungen neu. Bis 2003 war das Unternehmen über-



Geschäftsführer Andreas Schulz

wiegend als Frachtführer tätig, damals begann die Umwandlung zu einem Logistik-Dienstleister. Inzwischen bewirtschaftet Hagemann knapp 10.000 Quadratmeter Logistikflächen für namhafte Industrie- und Handelsunternehmen, auch für

die Automobilindustrie. „Die neuen Auftraggeber haben einen deutlich höheren Anspruch an unser Unternehmen in Bezug auf Qualität, zertifizierte und genormte Arbeitsabläufe“, sagt der Geschäftsführer. „Unsere Mitarbeiter sind motiviert, loyal und leistungsbereit. Ihre Bereitschaft zur Weiterqualifizierung ist eine Grundlage dafür, dass die Firma auch zukünftig Bestand hat.“

Allerdings kämpft Hagemann Logistic auch mit den typischen Defiziten von KMU in den neuen Ländern. Die Eigenkapitaldecke ist knapp, bei der technischen Ausstattung muss sehr rationell gewirtschaftet werden. Teure Lehrgänge, die Mitarbeiter über längere Zeit von der Arbeit fern halten würden, kann sich das Unternehmen nicht leisten. Angebote zu geförderter Weiterbildung und Qualifizierung, vor allem im Bereich Qualitäts- und Arbeitssicherheitsmanagement, werden deshalb dankbar angenommen. „Das RKW und unser Berater Dr. Ralf Freise sind dabei für uns wertvolle Partner“, unterstreicht Andreas Schulz. Durch die intensive Qualifizierung im Bereich Arbeitsschutzmanagementsysteme wurde im gegenwärtigen Projekt den Mitarbeitern notwendiges Fach- und Methodenwissen vermittelt. Zugleich



Hagemann Logistic und Transport in Velten aus der Vogelperspektive

legte Dr. Freise auf hohe Motivation für dieses Thema besonderen Wert: „Nur wenn alle den Nutzen des AMS für sich ganz persönlich erkennen, wird es auch von allen gelebt.“

Diese Bereitschaft gilt es jetzt im betrieblichen Alltag aufrechtzuerhalten. Ganz einfach ist das nicht, denn die Fahrer sind natürlich meist unterwegs, die Lager- und Logistikflächen über verschiedenste Standorte verteilt. Aus diesen Gründen hat das Unternehmen jetzt begonnen, ein einheitliches Managementsystem aufzubauen, in dem Arbeits-

schutz, Qualität usw. in einem Guss geregelt werden. Das Gerüst bilden die Geschäftsprozesse und Unternehmensziele. Zur ihrer Erreichung werden jedem Prozess Verantwortliche mit klaren Prozesszielen und Kennzahlen zugeordnet. Sie führen neben den höchsten, jährlich stattfindenden internen Audits Eigenbewertungen durch. So können in kurzen Zyklen Probleme erkannt und gelöst bzw. Verbesserungen umgesetzt werden. Im betriebseigenen Intranet wird das System allen Mitarbeitern Standort übergreifend zur Verfügung gestellt.

Bonata Gebäude-Service GmbH, Brandenburg an der Havel

Bei häufig wechselnden Tätigkeiten wirksam den Arbeitsschutz organisieren

Arbeitsschutzprogramm auf den neusten Stand gebracht

1999 startete die Bonata Gebäude-Service GmbH mit zwei Mitarbeitern, seither ist das Unternehmen rasch gewachsen. Neben dem Firmensitz in Schmerzke bei Brandenburg an der Havel gibt es eine neue Geschäftsstelle in Potsdam. Mittlerweile sind über 20 Mitarbeiter im Unternehmen beschäftigt. Die Aufgabenpalette ist vielfältig, sie umfasst neben Gebäudereinigung und -betreuung auch Grünanlagenpflege, Winterdienst, Wachschatz sowie Abbruch, Entsorgung, Containerdienst und den Vertrieb von Bauelementen. Angesichts der Aufgabenvielfalt werden die Mitarbeiter in wechselnden Arbeitsbereichen ein-

gesetzt, zum Beispiel beim Winterdienst und in der warmen Jahreszeit bei der Grünanlagenpflege.

Flexibilität stellt besondere Anforderungen

Eine wichtige Voraussetzung ist, dass die Mitarbeiter auf Basis der Gefährdungsbeurteilungen für die einzelnen Arbeitsplätze unterwiesen worden sind. „Diese Flexibilität ist eine Grundlage unseres Unternehmenserfolgs“, sagt Geschäftsführer André Duchow. „Aber sie stellt auch besondere Anforderungen an den Arbeitsschutz. Wir achten konsequent auf die Einhaltung durch die Mitarbeiter. Durch die externe Unterstützung im RKW-Projekt konnten wir jetzt unser Arbeitsschutzprogramm auf einen Stand bringen, der

dem Niveau unseres QM-Systems und des Umweltmanagementsystems entspricht.“ Hierfür ist die Bonata GmbH seit 2003 zertifiziert, auch die Anerkennung als Entsorgungsfachbetrieb liegt selbstverständlich vor.

Schulungen zum Arbeitssicherheitsmanagement

Mit den Mitarbeitern des Unternehmens wertete Berater Peter Herger, GUT GmbH, in Schulungen und Workshops zunächst das Unfallgeschehen aus. Erfreulich: 2004 gab es keine meldepflichtigen Unfälle, allerdings führten Bagatellunfälle zu sechs Ausfalltagen. Schulungen wurden durchgeführt, zum Beispiel zu Beinaheunfällen und ihrer Bedeutung für das Arbeitssicherheits-

heitsmanagementsystem. Die Erkenntnisse aus Arbeitsalltag und theoretischem Wissen wurden gemeinsam in die Gefährdungsbeurteilungen nach dem Arbeitsschutzgesetz übertragen. Auf dieser Basis konnte das betriebliche Arbeitsschutzprogramm – mit Verantwortlichkeiten, Maßnahmen, Mittelbedarf, Terminplanung usw. – aktualisiert werden.

Die Dokumente wurden durch Hanno Heidrich erarbeitet, der als

Fachkraft für Arbeitssicherheit eingesetzt ist. Gemeinsam mit Geschäftsführer André Duchow wurde das Programm einschließlich vorbeugender Maßnahmen zum Arbeitsschutz im August 2005 beschlossen. Hanno Heidrich ist überzeugt: „Wir müssen sicherstellen, dass unsere Mitarbeiter bei der Ausübung der vielfältigen Tätigkeiten alle Arbeitsschutzregeln beherrschen. Das erreichen wir nur durch ein konsequentes und umfassendes Schulungsprogramm, wie es jetzt



QM-Beauftragter
Hanno
Heidrich

mit Hilfe des Projektes zum Arbeitsschutzmanagement erfolgt ist.“

Welchen Nutzen brachte das Projekt?

Fragen an Lothar Klähr, Inhaber der Firma Elektromaschinen-Service Klähr Frankfurt (Oder)

Welche Gefährdungspotenziale gibt es im Unternehmen?

Neben Wegeunfällen sind es die branchentypischen Dinge. Beim Arbeiten an den Maschinen können Prellungen oder Quetschungen auftreten. Außerdem arbeiten wir im elektrischen Prüffeld mit Spannungen bis zu 1000 Volt, der Umgang mit Hochspannung gehört zum Alltag. All dies ist nach den VDE-Vorschriften geregelt, muss aber zugleich durch den täglichen Arbeitsschutz gesichert werden.



Ing. Lothar Klähr, Elektromeister

Weshalb haben Sie sich für die Projektteilnahme entschieden?

Wir sind über die Innung aufmerksam geworden, unser Berater Udo Weitzel, GMC Gesellschaft für Management Consult mbH, hat das Projekt vorgestellt und unseren Bedarf erfragt. Wir hatten tatsächlich Nachholbedarf, da gerade zu dieser Zeit eine neue Anlage in Betrieb gehen sollte. Es handelt sich um eine Ausschwananlage, mit der elektrische Wicklungen im Kondensationsverfahren entfernt werden. Sie ist genehmigungspflichtig, das Amt für Arbeitsschutz war im Betrieb und hat

uns auf die Notwendigkeit eines Gefahrstoffkatasters aufmerksam gemacht. In dieser Situation kam die Unterstützung durch das Projekt wie gerufen, allein hätten wir die Forderungen nicht erfüllen können.

Wie hat Sie der RKW-Berater konkret unterstützt?

Er hat sich zunächst einmal gemeinsam mit mir eine Übersicht über sämtliche Gefahrenquellen verschafft. Dazu ist er an die Arbeitsplätze gegangen und hat mit den Mitarbeitern gesprochen. Die Sicherheits-Datenblätter wurden analysiert und anhand der aktuellen Situation präzisiert. Aus der Fülle von Informationen ist dann unser Gefahrstoffkataster entstanden. Alle Mitarbeiter wurden durch Udo Weitzel im Arbeitsschutz allgemein und für ihre Aufgaben geschult. Im Moment sind wir dabei, die Datenblätter unseres Gefahrstoffkatasters in unmittelbarer Nähe zu den Arbeitsplätzen anzubringen. So hat jeder die wichtigsten Festlegungen zum Arbeitsschutz ständig vor Augen.

Ist das mehr als nur die Erfüllung einer formalen Forderung des Amtes für Arbeitsschutz?

Auf jeden Fall. Uns helfen nicht Formalitäten, sondern nur ein tatsächlich gelebter Arbeitsschutz. Das Gefahrstoffkataster bringt uns erhebliche Verbesserungen. Die möglichen Gefährdungen sind mit allen besprochen, in den Unterweisungen werden die neuen Festlegungen vertieft. Außerdem weiß jetzt jeder sofort, was im Falle eines Unfalles geschehen muss. Auch die Hinweise für Erste Hilfe hängen nicht im Büro,

Der Elektromaschinenbaubetrieb führt Wartungs- und Instandhaltungsarbeiten für Unternehmen der Region aus. Das Unternehmen wurde 1978 gegründet und hat 18 Mitarbeiter. Es ist zertifiziert nach DIN EN ISO 9001:2000.

sondern vor Ort. Damit kann sekundenschnell richtig gehandelt werden. Deshalb haben vor allem die Meister diese Neuerungen sehr befürwortet.

Das Projekt war für Sie ein Erfolg?

Es leistet uns ausgezeichnete Hilfe beim Arbeitsschutz. Bereits vor einigen Jahren hat uns das RKW bei der Vorbereitung auf die ISO-Zertifizierung unterstützt. Jetzt konnten wir durch die Förderung unser QM-System durch ein funktionierendes Arbeitsschutzmanagement ergänzen. Das Wichtigste für mich ist, dass die Mitarbeiter sich selbst viel bewusster für den Arbeitsschutz engagieren.

IMPRESSUM

RKW Brandenburg GmbH,
Zeppelinstraße 136
14471 Potsdam

Projekt
„Arbeitsschutzmanagement für KMU“

ViSdP: Dr. Lothar Oppermann und
Joachim Anders, Projektleiter

Telefon: 0331 - 967 45-0
Fax: 0331 - 90 02 81

E-Mail: info@rkw-brandenburg.de

Internet: www.rkw-bb.de